

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER!

Evolution bedeutet Entwicklung und Fortschritt. Mit diesen Themen beschäftigt sich die aktuelle Ausgabe der Wintershall Information. Vor 20 Jahren starteten Gazprom und Wintershall ihre Zusammenarbeit. Aus dieser ersten zarten Pflanze der Kooperation ist mittlerweile ein kräftiger Baum, eine echte Partnerschaft geworden. Wie auf unserem Titelbild. Heute arbeiten viele Kollegen aus beiden Unternehmen sehr erfolgreich Hand in Hand an großen Projekten. Gazprom-Mitarbeiter kommen nach Deutschland, Mitarbeiter von Wintershall und WINGAS reisen ganz selbstverständlich nach Moskau oder Sibirien. Vor zwei Jahrzehnten schien das noch undenkbar. Damals, als gerade die Mauer gefallen war. Und doch fanden sich revolutionär denkende Menschen zusammen, die über alle Grenzen hinweg ein gemeinsames Ziel verfolgten. Was sie erreicht haben und wie die Zukunft dieser erfolgreichen Partnerschaft aussehen soll, lesen Sie in unserer Titelstrecke.

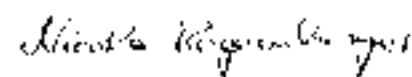
Sibirien, das klingt nach Schnee und Eis. Doch im Sommer und Herbst zeigt sich diese Landschaft für kurze Zeit von einer anderen Seite. Dann ist die Tundra grün. Es gibt Pilze, Beeren, aber auch Mücken im Überfluss. Wir haben unsere Kollegen Leopoldo Spinelli und Olaf Reetz genau in

dieser Jahreszeit an ihrem Arbeitsplatz bei Achimgaz in Nowy Urengoi besucht. Eine Reportage über Leben und Arbeiten in der Ferne.

Aber es ist nicht nur die Partnerschaft mit Russland, die unser Unternehmen stark macht. Es ist auch unsere technische Kompetenz in der Exploration und Produktion. Wintershall forscht und entwickelt ausdauernd und ebnet so den Weg zum Erfolg. Das sehen auch andere. So ist Wintershall von einer ehemals deutschen Firma für Öl und Gas zu einem internationalen E&P-Unternehmen gewachsen, das mit seiner großen technischen Expertise zu einem weltweit begehrten Partner geworden ist.

Evolution steht auch für Neugier auf Neues. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Spaß mit dieser Wintershall Information.

Ihre



Nicola Regensburger,
Redaktionsleitung

E-MAIL EN SIE DER REDAKTION Wie gefällt Ihnen die neue Wintershall Information? Wie finden Sie das Format? Und was halten Sie von unseren Inhalten? Haben Sie Anregungen, Ideen, Lob oder Kritik? Ihre Meinung interessiert uns! Schreiben Sie uns an REDAKTION@WINTERSHALL.COM

TELEFONISCH IST IHNEN LIEBER? Sie erreichen uns unter der Telefonnummer: 0561/301-1696



UMFRAGE Was muss für die Zukunft noch erfunden werden?



Mark Tissington,
HSE-Manager
WINGAS Storage UK, Saltfleetby

Ich denke, wir müssen etwas erfinden, um Teenager von ihren Mobiltelefonen zu trennen. Falls das nicht geht,

würde ich mich mit einem Entsorgungsv erfahren für Bohrklein zufriedengeben, das der Umwelt nützt und nicht zu kostspielig ist.



Marcelo Nachon,
Special Projects
Wintershall Energia, Buenos Aires

Es gibt viele Erfindungen, die den Komfort des täglichen Lebens erhöht haben. Aber eins fehlt noch: Wir brauchen eine

Art Haushaltsroboter, der sich – wenn wir nicht zu Hause sein können – um unsere geliebten Haustiere kümmert. Catalino, unsere Siamkatze, und meine ganze Familie wären dem Erfinder auf ewig dankbar!



Petra Kramer,
Rechnungsprüfung
Wintershall Zentrale, Kassel

Ganz klar, was mir dazu einfällt: die total gesunde Zigarette. Sie dürfte nicht stinken, sondern müsste gut riechen

sowie Stress abbauen und sich positiv auf die Gesundheit auswirken. Es gibt da zwar schon einige Versuche in dieser Richtung, aber da ist nichts dabei, was einen Raucher wirklich glücklich macht.



Tore Lye,
Bohringenieur
Wintershall Norge, Stavanger

Ein schweres Körperöl für Männer, das uns das Verstehen der Gedanken und Gefühle des weiblichen Geschlechts

ermöglicht. Vorzugsweise hätte dieses einen ansprechenden Kokosduft und wäre auch für die Linderung typischer Katerbeschwerden einsetzbar. Dadurch würde der Ölpreis steigen und die Scheidungsrate sinken – welch wunderbare Synergie!



Seite 22

Leopoldo Spinelli und Olaf Reetz leben und arbeiten im sibirischen Nowy Urengoi



Seite 20

Mehr Leistung in der Verdichterstation Mallnow mit neuer Technik



Seite 13

Karsten Heuchert auf dem Weg nach Leipzig zu VNG

TITELTHEMA

Seite 4 Evolutionäre Partnerschaft: Seit 20 Jahren arbeiten Wintershall und Gazprom zusammen

PORTRÄT

Seite 9 Wissenschaft und Technik: Die WTZ findet Lösungen für die Zukunft

FORSCHUNG & TECHNIK

Seite 10 Auf Mittelplate teuft Wintershall eine Duallateralbohrung ab. Das spart Zeit und Kosten

INTERVIEW

Seite 13 Finanzvorstand Karsten Heuchert hat zu VNG gewechselt. Ein Abschiedsgespräch mit dem Pfeifenfreund und Tatort-Fan

WINTERSHALL WELTWEIT

Seite 15 Wintershall testet als erstes Unternehmen in Deutschland den hydraulischen Tiefpumpenantrieb

WINTERSHALL WELTWEIT

Seite 16 Seismik in der Sahara und vor der Küste Katars stellt hohe Anforderung an Mensch und Material

WINGAS

Seite 19 Netzübertragung: Die WTKG wird zu einem Vollfunktionsunternehmen

WINGAS

Seite 20 Verdunstungskälte macht die Verdichterstation Mallnow leistungsfähiger

BASF

Seite 21 Netzwerken erwünscht: Connect BASF verbindet Mitarbeiter aus aller Welt

ARBEITSLEBEN

Seite 22 Leben und arbeiten in Sibirien. Eine Reportage aus dem herbstlichen Nowy Urengoi

SICHER & GESUND

Seite 27 Großbaustellen fordern HSE-Experten heraus, strenge Auflagen sind die Antwort

PERSONELLES

Seite 30 Nachrichten aus den Personalabteilungen von Wintershall und WINGAS

PATERNOSTER

Seite 32 Vier Minuten, 26 Sekunden – ein Gespräch mit Rami Onallah

WIE IMMER

Einkaufskorb **21**
Historie **28**
Rätsel **29**
Impressum **31**

Seite 16
Vibro-Trucks suchen in der mauretanischen Wüste nach neuen Reserven





ARBEITEN IN DER FERNE

Im hohen russischen Norden, wenige Kilometer vor dem Polarkreis, fördert Wintershall gemeinsam mit Gazprom Gas. Im sibirischen Nowy Urengoi, der Gashauptstadt Russland, arbeiten Olaf Reetz und Leopoldo Spinelli.

Moritz Gathmann

Ein frisches argentinisches Rindersteak? Gibt's nicht. Manches aber bietet die sommerliche sibirische Tundra im Überfluss: Pilze jeder Couleur, Rentiere, Polarfüchse und jede Menge frische Luft. All das ist jedoch nicht der Grund, warum hier, 2000 Kilometer von Moskau, 4000 Kilometer von Kassel entfernt, nur eine halbe Autostunde vor dem Polarkreis, über 110000 Menschen leben, warum es in Nowy Urengoi eine Kirche gibt und sogar eine Moschee. Das, was Menschen aus ganz Russland, ja sogar aus Deutschland und Argentinien hierher zieht, liegt tief unter der Erde. Denn unter dem Permafrost der Tundra lagern auch 35 Jahre nach Förderbeginn noch riesige Mengen Erdgas. Etwa drei Viertel der russischen Gasproduktion kommen heute aus dem Gasfeld Urengoi. Und auch Wintershall trägt seinen Teil dazu bei: Seit 2008 holt Achimgaz, ein Gemeinschaftsunternehmen der Kasseler und Gazprom, Erdgas und Kondensat aus bis zu 4000 Meter Tiefe an die Oberfläche. Von hier fließt das Gas nach Prag, München, Wien und Rom.

Die Achimgaz-Arbeitsjacke mit der deutschen und russischen Flagge auf dem Ärmel haben sich auch Leopoldo Spinelli und Olaf Reetz übergestreift. Beide sind 38 Jahre alt, und beide stammen von Wintershall. Spinelli

DIE WICHTIGSTE FRAGE: KANN MAN HIER ÜBERHAUPT LEBEN?

li wurde in Argentinien geboren, stieß über das SPEAD-Programm zu Wintershall und ist seit 2004 regelmäßig in Russland. Reetz hat Frau und Kind in Fritzlär, der Domstadt bei Kassel, und arbeitete seit 2007 in Moskau im technischen Controlling von Wintershall. Im Februar dieses Jahres stiegen beide im sibirischen Winter mit einem Koffer in der Hand aus dem Flugzeug in Nowy Urengoi – und richteten sich für die nächsten beiden Jahre in ihren Wohnungen an der Sacharenkowa-Straße ein. Trotz Schnee und Eis, trotz Minustemperaturen bis zu –50 Grad Celsius. Die wichtigste Frage – kann man denn hier überhaupt leben?

Von Schnee und Eis ist momentan nichts zu sehen. Denn auch in Sibirien gibt es einen Sommer: Der dauert zwar nur wenige Wochen, aber lässt das Thermometer schon mal an der 20-Grad-Marke kratzen. „Da lagen die Leute hier sogar am Strand“, erzählt Olaf Reetz, während wir über den Fluss ➤

Leopoldo Spinelli und Olaf Reetz in der sommerlichen Tundra: Das grüne Sibirien ist frei von Eis, aber voller Mücken.

Fast 4000 Kilometer liegen zwischen Nowy Urengoi und Kassel. Selbst nach Moskau sind es gut 2000 Kilometer.



Fotos: Justin Jün



Mehr Farbe ins Einheitsgrau: das Einkaufszentrum „Wertoljot“ (Hubschrauber) im Südteil von Nowy Urengoi.

› Sedo-Jacha fahren, der die Stadt in der Mitte teilt.

Im Südteil von Nowy Urengoi erinnern zweistöckige Holzbaracken an die Pionierjahre dieser Stadt: 1975 wurde im Niemandsland das erste Gas gefördert, 1980 verlieh die Sowjetunion Nowy Urengoi den

ERSTKLASSIGE HOTELS UND EIN GROSSES FREIZEITANGEBOT

Stadttitel. „In den letzten sechs Jahren hat sich viel zum Positiven verändert“, erzählt Leopoldo Spinelli, während er von seinem Balkon im 9. Stock über die Stadt blickt. Der Argentinier erinnert sich noch gut an seinen ersten Besuch 2004. „Das Hotel war tief im Schnee versunken, die Zimmertemperatur zu heiß und das Bett zu kurz.“ Inzwischen verfügt die Stadt über hochklassige Hotels, und auch an Freizeitangeboten mangelt es nicht: Es gibt ein Kino, mehrere Fitnesscenter, Schwimmhallen, einige ordentliche Restaurants und Bars. Zudem spielt hier mit „Fackel Nowy Urengoi“ eines der besten

russischen Volleyballteams – gesponsert von Achimgaz.

Und wenn das Thermometer im Winter mal unter die Marke von minus 40 Grad fällt, bleibt Spinelli immer noch der Billardraum, der in seine Wohnung integriert ist. Mehrere Kollegen wohnen im selben Haus. „Das ist unser Social Meeting Point“, witzelt Spinelli. Dort hängt ein Argentinien-Kalender an der Wand – den bekommt er jedes Jahr von Wintershall Argentina geschickt.

Aber noch bleiben einige Wochen, bis die ersten Schneeflocken fallen – und die Bewohner von Nowy Urengoi versuchen, die Wochenenden an der frischen Luft zu verbringen. Der Argentinier hat Gefallen am Pilzesammeln gefunden, auch wenn man sich dabei in einen imkerartigen Schutzanzug zwängen muss – sonst würden die Tundra-Mücken einen in den Wahnsinn treiben. Reetz dagegen setzt in Nowy Urengoi eine Leidenschaft aus Kinderjahren fort: Er geht angeln. Rund um die Stadt gibt es unzählige

PARTNER

ACHIMGAZ ist ein Gemeinschaftsunternehmen von Wintershall und Gazprom dobyt-scha Urengoi.

NOWY URENGOI und Kassel haben im Jahr 2005 eine Städtekooperation besiegelt. Dazu wurden verschiedene Austauschprogramme gestartet.

Seen und Flüsse, in denen der sogenannte „sibirische Lachs“ Muksun darauf wartet, an Land gezogen zu werden.

„Aber ehrlich gesagt – so viel Freizeit haben wir hier gar nicht“, sagt Reetz, während wir aus der Stadt heraus in die Tundra fahren, vorbei an einem Gazprom-Kontrollposten. Nach einer knappen Stunde Autofahrt hält der Wagen vor einer blau-gelben Gasförderanlage, Achimgaz UKPG-31 steht darauf. Hier wird das Gas-Kondensat-Gemisch verarbeitet, das seit 2008 aus zwei Clustern und sechs Bohrlöchern nach oben strömt. Drei- bis viertausend Meter unter unseren Füßen liegt der Achimow-Horizont (sprich „Atschimow“), eine Gasschicht, die in den nächsten 40 Jahren 200 Milliarden Kubikmeter Gas und 40 Millionen Tonnen Kondensat erbringen soll.

Die Ergebnisse des zweijährigen „Testlaufs“ sind sogar besser als erwartet – in der nächsten Phase soll die Förderung nun um 20 Bohrlöcher erweitert werden. Und weil sich in der ersten Phase gezeigt hat, dass Teamarbeit nur möglich ist, wenn man vor Ort ist, sind Spinelli und Reetz hier. Der



Achimgaz – ein Joint Venture von Wintershall und Gazprom, das Modellcharakter für die Zukunft hat.



Kantine in der Produktionsanlage UKPG-31: Besonders beliebt ist echter russischer Borschtsch.



Fern der Heimat: Mit seiner Frau und seinem 10-jährigen Sohn hält Olaf Reetz per Telefon und Skype Kontakt.



Zwar kein argentinisches Steak – aber immerhin. Projekt-ingenieur Leopoldo Spinelli beim Pilzesammeln in der Tundra.



Von hier wird die Produktionsanlage rund um die Uhr überwacht. 17.000 Signale melden, ob alles in Ordnung ist.



Im Sommer nimmt Mechaniker Roman Sabairatschny auf dem Werksgelände auch mal das Fahrrad.

Deutsche, von Haus aus technischer Betriebswirt, arbeitet als Projektmanager: Er muss dafür sorgen, dass an der Schnittstelle zwischen Ober- und Untertage alle Anlagen und Gebäude rechtzeitig geplant, geliefert und gebaut werden. Spinelli ist als leitender Projektmanager für Konstruktionsplanungen und alle oberirdischen Bauten verantwortlich. Momentan arbeitet er an einer Erweiterung der Gasanlagen. „Die Tundra reagiert sehr empfindlich auf Wärme – deshalb müssen wir unter jeden Bau eine zwei Meter dicke Sandschicht aufschütten“, erzählt Spinelli über die Schwierigkeiten von Bauarbeiten auf Permafrostboden.

Beide sind überzeugt, dass es sich gelohnt hat, an den Polarkreis zu kommen. Eine Herausforderung sei es, so Reetz. „Und hier in Nowy Urengoi muss ich immer an Achimgaz denken, an das Joint Venture“, ist er überzeugt. Von Moskau aus sei es nicht möglich gewesen, so ein starkes Teamgefühl zu entwickeln. „Die russischen Kollegen

sind geduldig mit uns“, fügt Spinelli hinzu. Denn obwohl beide fleißig Russisch sprechen, ist es ab und zu ein wenig schwer, den auf Russisch geführten Meetings zu folgen.

Der Argentinier hat sich inzwischen so gut in Russland eingelebt, dass er seinen Lebensmittelpunkt nach Moskau verlegt hat – dort wartet seine Lebensgefährtin auf ihn, die er jedes zweite Wochenende besucht. Und im Koffer bringt er sich aus der Hauptstadt immer ein paar Kilo argentinischer Steaks mit nach Nowy Urengoi. Stärker ist das Heimweh bei Reetz: Zu Hause in Fritzlars warten seine Frau und sein zehnjähriger Sohn. „Einmal im Monat bin ich für ein langes Wochenende da“, sagt Reetz, „aber ich vermisse sie schon.“ In der übrigen Zeit hilft nur Skype. Bis 2012 sind Spinelli und Reetz bei Achimgaz noch unter Vertrag – und beide wissen noch nicht, wie es dann weitergeht. Bei Achimgaz gibt es in den nächsten 40 Jahren jedenfalls genug zu tun. „Ihr werdet schon sehen“, ruft Fahrer Alexander lachend. „Am Anfang sagen hier alle: nur für ein paar Jahre. Und dann bleiben sie für immer.“